Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 254. Mittwoch den 30. Oktober. 1850.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Sitz. d Fürsten-Colleg.; Gesetzentwürfe; d. Hannov. Minister-Krisis); Hagenow (Ausmarsch d. Preuß. Truppen); Breslau (Wohlthätigkeitsverein; Diepenbrock; Dienstjubiläum; Literarisches); Stettin (Marschordre); Köln; Münster (Einrücken Bad. Truppen); V. d. Niederelbe (Aufruf zur Unterstütz. d. Schleswiger); Rendsburg (Behandlung d. Hauptm. Jeß); Frankfurt (Auflös. d. Kurhess. Armee beschlossen); Cassel (d. neuen Verwaltungsmaßregeln; Staatsrath Scheffer; Reduktion d. Armee; Marschbefehl); Fulda (Beschluß d. Kriegsminist. über d. Entlassungsgesuche); Gießen (Durchmarsch Preuß. Truppen); München (Rüstungen); Würzburg (d. Säbel geschliffen).
Schweiz. Bern; Uri (Militair-Meuterei; Erhöhung d. Lehrer-Besoldungen).
Frankreich. Paris (Rede d. Minister Bineau, d. neuen Cardinäle).
England. London (Lage d. Ministeriums).
Spanien. Madrid (d. Staatsschuld).
Vermischtes.
Locales. Aus Samter; Grätz; Aus d. Fraustädter Kr.; Bromberg; Gnesen; Inowraclaw.
Musterung polnischer Zeitungen.
Anzeigen.

Berlin, den 29. Oktober. Der Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Mellin, ist nach der Provinz Preußen abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 25. Oktbr. In der 38. Sitzung des provisorischen Fürstenkollegiums vom 22. d. M. wurden die Erklärungen von Oldenburg, Braunschweig und den Thüringischen Staaten, mit Ausschluß Sachsen-Meiningens, auf die Preußischen Propositionen in Betreff der Zukunft der Union übergeben. Diese Erklärungen lauten im Allgemeinen zustimmend, enthalten aber zugleich durchweg den Vorbehalt, daß die künftige Ausführung der Unionsverfassung sich auf die vorliegende Gestalt der letzteren stützen müsse. Die Erklärung von Meiningen wird in der nächsten Sitzung erwartet. Außerdem zeigte der Vorsitzende an, daß der Preußischen Regierung die Notifikation von der Genehmigung des Preußisch-Dänischen Friedensvertrags vom 2. Juli d. J. durch die in Frankfurt versammelten Bevollmächtigten Deutscher Staaten zugegangen und diesseits durch eine Verwahrung gegen die von diesen Bevollmächtigten auch bei dieser Gelegenheit beanspruchte Eigenschaft einer Deutschen Bundesversammlung beantwortet worden sei. — Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält folgende allgemeine Verfügung vom 21. Oktober, die Mittheilung dreier Gesetzentwürfe über die Vollstreckung der Erkenntnisse, über den Gerichtsstand und über die Ausstellung öffentlicher Urkunden in den Unionsstaaten betreffend: Auf den Wunsch des Vorsitzenden des provisorischen Fürsten-Kollegiums habe ich die nachfolgenden drei Gesetz-Entwürfe: über die Vollstreckung der Erkenntnisse, über den Gerichtsstand und über die Ausstellung öffentlicher Urkunden in den Deutschen Unionsstaaten, in meinem Ministerium ausarbeiten lassen. Dieselben sind mittelst Schreibens vom 7. d. M. dem Vorsitzenden des Fürsten-Kollegiums zur weiteren Veranlassung mitgetheilt und mit dem gedachten Begleitungsschreiben als Anlagen zu dem Protokoll der 36. Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums vom 11. Oktober d. J. bereits abgedruckt worden. Da es wünschenswerth erscheint, auch die Ansichten der Gerichts-Behörden über diese wichtigen Materien zu vernehmen, so lasse ich die drei Gesetz-Entwürfe nebst meinem Schreiben vom 7. d. M. in welchem die Gesichtspunkte, von denen ich dabei ausgegangen bin, näher angegeben sind, hierdurch zu deren Kenntniß bringen, und werde ich etwanige Erinnerungen dagegen gern entgegennehmen. Berlin, den 21. Oktober 1850. Der Justizminister: Simons. An sämmtliche Gerichts-Behörden.

Berlin, den 26. Oktober. Die gestrige 39. Sitzung des provisorischen Fürstenkollegiums war nur von kurzer Dauer und lediglich vertraulichen Erörterungen gewidmet.

— Von Wetzlar aus haben die Preußischen Truppen das Kurhessische Gebiet erreicht. Sie sind vorläufig aber — wenigstens angeblich — nur auf dem Durchzuge nach Berka an der Werra, wo sie den 26. eintreffen werden. — Aus Stuttgart wird berichtet, daß das Bekanntwerden eines gewissen hohen Anerbietens an die Mitglieder des sogenannten Bundestages, die Krone allenfalls zu Lehen von Oesterreich nehmen zu wollen, einen sehr peinlichen Eindruck im ganzen Lande hervorgebracht hat. — Aus Wien wird über die Abreise des Kaisers nach Warschau und über die beabsichtigten militairischen Aufstellungen berichtet. Der Kaiser selbst soll den Oberbefehl übernehmen wollen. (Ostf.-Z.)

Berlin, den 28. Oktober. Die heute ausgegebene Gesetz-Sammlung enthält den Allerhöchsten Erlaß, betreffend die Revision der Jahres-Rechnungen der Preußischen Bank.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist vom Kaiser von Rußland durch den General v. Benningsen nach Warschau eingeladen worden. — In Hannover hat die Ministerkrisis noch immer nicht aufgehört; sie soll abermals in ein neues Stadium getreten sein. — Das Englische Ministerium hat am 23. d. M. einen längeren Kabinetsrath gehalten, in welchem der Hauptgegenstand der Berathungen die Dänische Angelegenheit war.

Hagenow, den 23. Oktober. (Ostsee-Z.) Nach einer gestern Abend hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Berlin haben sich sämmtliche Abtheilungen des in und um Hagenow, Wittenberg, Zarrentin und Gadebusch stationirten Preußischen Füsilier-Bataillons des 7. Regiments heute hier vereinigt und sind sofort per Eisenbahn nach Berlin befördert worden. Dem Vernehmen nach ist dasselbe, wie auch das in und um Boitzenburg liegende Musketier-Bataillon desselben Regiments, das in den nächsten Tagen nachfolgen wird, bestimmt, zu dem bei Erfurt versammelten Truppenkorps zu stoßen.

✝ Breslau, den 27. Oktober. Ein glänzendes Fest wird an dem bevorstehenden Gedenktage der Vermählung des Preußischen Herrscherpaares von dem hiesigen Königin-Elisabeth-Vereine gegeben werden. Der Oberpräsident, sowie ein Theil der Behörden werden dazu eingeladen werden, und dem Zwecke des Vereins gemäß wird bei dieser Gelegenheit ein armes Ehepaar, welches seine goldne Hochzeit feiert, als Ehrengäste zugezogen und reich beschenkt werden.

Als Zeichen, wie gesondert sich noch theilweise die Bekenner verschiedenen Glaubens gegenüberstehen, erwähnen wir eines Vereines, welcher durch seinen so eben abgestatteten Jahresbericht eine außerordentlich verbreitete und fruchtbare Thätigkeit bewiesen hat. Es ist dies der „Pfennigverein zur Unterstützung armer Schulkinder", welcher im Jahre 1848 von einer ziemlich geringen Anzahl meist israelitischer Personen gestiftet wurde und gegenwärtig bereits über 300 Mitglieder zählt, deren jedes täglich einen Pfennig beisteuert, wovon arme Schulkinder mit Kleidungsstücken und Schulmaterialien unterstützt werden. Hierdurch werden einestheils die Eltern aufgefordert, ihre Kinder zu fleißigem Schulbesuche anzuhalten, anderntheils werden den Kleinen selbst manche aus ihrer Armuth entspringenden Hindernisse des Lernens weggeräumt, und ein solcher Verein verdiente, bei der theoretisch wenigstens allgemein anerkannten Wichtigkeit der Volksbildung, gewiß die lebhafteste Unterstützung, umsomehr, als der geringe Beitrag auch Unbemittelten nicht schwer fallen kann. Aber der Umstand, daß das Unternehmen von Israeliten, aus denen auch der Vorstand besteht, ausgeht, scheint den christlichen Theil unserer Einwohnerschaft vom Beitritt abzuhalten, so daß dieser Verein noch jetzt fast nur aus jüdischen Glaubensgenossen besteht, welche dennoch bei Ausübung ihrer Wohlthätigkeit keinen Religionsunterschied berücksichtigen; ein großer Theil der von ihnen unterstützten Kinder gehört der christlichen Religion an.

Morgen soll die feierliche Ueberreichung der Kardinals-Insignien an unseren jetzigen Kardinal-Fürstbischof, den Freiherrn v. Diepenbrock, stattfinden. Vorgestern empfing Se. Eminenz die Glückwünsche des hiesigen Curat-Klerus.

Ein selten wiederkehrendes Fest ist in der vergangenen Woche gefeiert worden, das 50jährige Dienst-Jubiläum des Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Raths und Provinzial-Steuer-Direktors v. Bigeleben. Unter den Glückwunschschreiben befand sich, außer denen der Steuerdirektoren aus den anderen Provinzen, auch ein Schreiben des Generals der Infanterie, Freiherrn Hiller v. Gärtringen, des ehemaligen Vorstandes der Schlesischen Veteranen-Vereine. Die Universität zu Bonn ertheilte dem Jubilar die juristische Doktorwürde.

Große Verbreitung finden hierselbst die unter dem Titel: „Für Schleswig-Holstein, Geharnischte Sonette" bei Hoffmann und Campe in Hamburg erschienene Gedichte, deren Ertrag für Schleswig-Holstein bestimmt ist. Abgesehen von ihrem patriotischen Zwecke zeichnen sich diese Sonette durch Kraft der Empfindung und edle Sprache aus. Da wir der Literatur einmal erwähnt haben, so möchten wir auch zweier Werke gedenken, deren Verfasser Ihrer Provinz, der sie angehörten, den größten Theil ihrer Bildung verdanken, und deren erstes Auftreten auf dem Felde der Literatur den Landsleuten derselben vielleicht nicht uninteressant sein dürfte. Das eine der Werke ist ein Gedicht, welches unter dem Titel „Bürger" bei Kern hierselbst erschienen ist. Der Verfasser, Emil Leonhardt, versucht darin eine Rechtfertigung des vielfach angegriffenen Dichters Bürger, indem er das innere Leben desselben zu entwickeln sucht. Das Gedicht wird ziemlich gelesen, sowohl in Breslau als in der Provinz. Das zweite Werk ist ein Roman „Moderne Titanen, kleine Leute in großer Zeit", dessen Verfasser, ein ehemaliger Zögling des Friedrichs-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen, sich nicht nennt. Dieser Roman darf deshalb von einem großen Theile der Gebildeten als eine willkommene Erscheinung begrüßt werden, weil er, gegenüber der Richtung, welche Philosophie und Belletristik in neuerer Zeit genommen haben, als Restaurationsroman anzusehen ist, und somit den Emancipationsschriften, welche in Frankreich z. B. von der Sand, in Deutschland von der Gräfin Hahn-Hahn und ihren Nachfolgerinnen ausgingen und in beiden Ländern den lebhaftesten Beifall und außerordentliche Verbreitung finden, schroff gegenübersteht. Die Handlung spielt in den Jahren 1846 bis 1848, zu Breslau, Berlin und Wien, und der Verfasser giebt darin eine sehr gelungene Schilderung unserer vormärzlichen Zustände, unserer deutsch-katholischen und freien Gemeinden sowie unserer politischen Parteien, deren Schwächen er scharf geißelt, ohne sich selbst zu einer zu bekennen. Auch die Berliner Schöngeister, deren Sammelpunkt die Hippel'sche Weinstube war, werden in all ihrem souverainen Uebermuth sehr lebendig und treu gemalt, und die Repräsentanten der geistigen und materiellen Bewegung werden so treffend und charakteristisch vorgeführt, wie es nur eine genaue Bekanntschaft mit denselben dem Verfasser möglich machen konnte. Als erstes Restaurationswerk von einiger Bedeutung verfehlt dieser Roman nicht, die Aufmerksamkeit des Publikums in immer höherem Maße auf sich zu ziehen.

Stettin, den 28. Oktober. Wie wir hören, hat das hier garnisonirende 10. Inf.-Regiment gestern die Ordre bekommen, sich marschfertig zu halten. (Ostsee-Z.)

Köln. — Dem Herrn H. Lempertz (Inhaber der Antiquar-, Buch- und Kunsthandlung unter der Firma J. M. Heberle) in Köln ist für die Uebersendung einiger seiner Verlagswerke (Simrok's Lauda Sion, Holbein's Todtentanz-Alphabet, mystische und ascetische Bibliothek ꝛc.) nachstehendes huldvolle Königl. Kabinets-Schreiben zugegangen:

Für die von Ihnen eingereichten Exemplare einiger Ihrer neuesten Verlagswerke sage Ich Ihnen von Herzen Meinen Dank und gebe Ihnen zugleich über Ihre Bestrebungen, durch Schriften ernsteren Inhalts dem so verderblichen Mißbrauche der Presse entgegenzuwirken, Meinen Beifall zu erkennen.

Sanssouci, den 19. Oktober 1850. Friedrich Wilhelm.

Münster, den 22. Oktober. Am Sonnabend, den 26. d. M. rückt hier ein Badisches Bataillon Infanterie als Besatzung ein. Am 10. k. M. folgen eine Badische Schwadron Dragoner und am 11. 4 Batterieen Artillerie à 4 Geschützen, welche hier bis zum Abruf nach Baden verbleiben sollen.

Von der Niederelbe, den 25. Oktober. (D. R.) Der Altonaer Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Flüchtlinge aus dem Herzogthum Schleswig erläßt einen Aufruf an die deutschen Brüder südlich der Elbe, worin er um deren Betheiligung herzlich und dringend bittet, da der Anmeldungen und Unterstützungsgesuche so viele eingegangen sind, daß die Betheiligung von Holstein allein nicht vermögend ist, auch nur dem kleinsten Theil der eingegangenen Gesuche zu entsprechen. „Die armen unglücklichen Brüder aus Schleswig", heißt es in dem Aufrufe „von der Heimat und ihren Lieben getrennt, dulden für ihr und unser gutes Recht! — Sie dulden für Deutschland und seines Volkes Ehre, dessen unwandelbare, treue und würdige Söhne sie auch im Unglück und in schwerer Prüfungszeit sind und bleiben! Das deutsche Volk wird es daher auch gewiß und zuversichtlich nicht an Liebesgaben für die Märtyrer der geheiligten schleswig-holsteinschen Sache, für die Opfer einer volksfeindlichen Politik fehlen lassen!" Daß sich Hülfsvereine im Innern Deutschlands bilden mögen, die sich mit dem Altonaer Verein in Verbindung setzen wollen, dahin geht die warme Bitte des Vereins. Die Gesammtzahl der aus Schleswig Geflüchteten beträgt fast 4000, und die Zahl der unter Tillisch's Regiment abgesetzten Beamten 140. Während die Landes-Verwaltung nur 25 Prediger abgesetzt hat, hat Tillisch bereits 50 geistliche Stellen zur Vakanz gebracht, von denen 25 noch vakant und 25 von dänischen Predigern wieder besetzt worden sind. Von dem bekannten Superintendenten Nielsen befindet sich im „Itzehoer Kirchen- und Schulblatt" ein zweites Schreiben an die Prediger und Lehrer, welche Schleswig freiwillig verlassen haben, worin diese freiwillige Entfernung der Geistlichen und Lehrer aus ihren Aemtern mit folgenden Worten gerechtfertigt wird: „Nachdem gleich bei der Besetzung geboten worden, es mit dem Kirchengebet für das Königliche Haus unweigerlich nach der Bekanntmachung vom 1. Februar 1848 zu verhalten, glaubte dieser oder jener unserer gebliebenen Amtsbrüder, der Anforderung der Gewalt: für unseren König zu beten, und der Vorschrift des Gewissens, an der in dieser Hinsicht von uns abgegebenen Erklärung festzuhalten, dadurch zugleich genügen zu können, daß dem namhaft gemachten König dessen weitere Bezeichnung, als: unser Fürst, unser Herzog, Herzog zu Schleswig-Holstein, beigefügt würde. Sobald das zur Kunde gelangt, ist schweres Gefängniß, Vorführung vor Lassen und Tillisch, Ueberhäuftwerden von diesen mit Schmähungen über die meineidige Geistlichkeit, endlich Amtsentsetzung die Folge."

Rendsburg, den 25. Oktober. Wiederholt ist in den Zeitungen berichtet worden, daß der Hauptmann v. Jeß vom 2. schleswig-holsteinschen Infanteriebataillon, welcher bei Idstedt verwundet und gefangen wurde, nunmehr in Kopenhagen als Festungssträfling dritter Klasse eingesperrt und ihm gedroht worden sei, er werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es ist kaum glaublich, daß man Seitens der dänischen Regierung einen solchen Weg betreten zu wollen gesonnen ist, welcher zuletzt mit Nothwendigkeit dahin führen muß, der Kriegführung einen grausamen, barbarischen Charakter zu geben, den sie bis jetzt, Gottlob, nicht hatte. Es ist, so viel wir wissen, vom schleswig-holsteinschen Generalkommando noch keine Verfügung erlassen, welche die Ergreifung von Repressalien an irgend einem der in Glückstadt gefangenen dänischen Offiziere anordnete. Allein wenn die Nachrichten bezüglich der dem Hauptmann v. Jeß zu Theil werdenden Behandlung sich in vollem Umfang bestätigen sollten, so würde zuletzt doch nichts Anderes übrig bleiben, als Repressalien zu ergreifen und gegenüber den gefangenen dänischen Offizieren Maßregeln eintreten zu lassen, welche in Kopenhagen Sensation zu erregen nicht verfehlen würden. Die Pflicht, Nichts unversucht zu lassen, um das Loos unserer Gefangenen in der dänischen Hauptstadt einigermaßen zu erleichtern und sie gegen die brutale Barbarei sicher zu stellen, würde zu solch' traurigen Schritten mit Nothwendigkeit hindrängen. (Alt. M.)

Frankfurt a. M., den 23. Oktober. In Kurhessen wird eine gänzliche Veränderung im Organismus der Staatsbehörden angebahnt. Von dieser verspricht die Regierung des Kurfürsten sich die wichtigsten Resultate. Sie erblickt in den Mittelbehörden den Heerd der Agitation, die bisher in passivem Widerstande sich verkündigt hat, und glaubt, daß es ihr gelingen werde, diesen im Wesen zu beseitigen, wenn sie die Behörden selbst, in denen er gewaltet hat, ihrer Wirksamkeit entkleide. Darum sind durch die Verordnung vom 11. Oktbr. 1850 alle zwischen die Elementarstellen und das Finanzministerium eingeschobenen Mittelbehörden aufgehoben worden. — Die Ressorts aller dieser Behörden gehen unmittelbar an das Finanzministerium über. In demselben werden nach dem Bedürfniß des Geschäfts Abtheilungen gebildet und für dieselben durch den Finanzminister Referenten bestellt, die unter dessen Verantwortung, in allen Fällen aber, wo bisher die Mittelbehörden des Finanzministers Entscheidung einzuholen hatten, im Namen desselben die Verfügungen nach vorhergegangenem Vortrage erlassen. — Die Abtheilungen werden ihre Bezeichnungen von dem materiellen Inhalte der Geschäfte entlehnen, also z. B. Abtheilung für die Domainen, Abtheilung für direkte Steuern heißen. — Außer dem Hauptzwecke, der Mitwirkung von Mittelbehörden zur Verwaltung des Staatshaushaltes sich entschlagen zu können, erwartet man von der Maßregel auch eine beträchtliche Kostenersparniß und glaubt darum, daß sie auch im Lande unter diesem Gesichtspunkt eine gute Aufnahme finden werde. — Die einzige Mittelbehörde, welche bis jetzt geblieben, wenigstens unter den speziell aufgehobenen nicht genannt worden, ist die General-Postinspektion. Der Grund wird wohl darin liegen, daß dieselbe die landesherrlichen Rechte hinsichtlich des dem Fürsten von Thurn und Taxis verliehenen Postregals wahrzunehmen hat. Indessen ist derselbe doch nicht völlig genügend, da die allgemeinen Betrachtungen, welche die Organisationsveränderungen veranlaßten, auch auf diese Behörde Anwendung zu erleiden scheinen. (D. R.)

Frankfurt a. M., den 24. Oktober. Der kurhessischen Frage stellt man folgenden vorläufigen Ausgang: Besetzung Kurhessens

durch preußische und „andere deutsche“ Truppen; Suspendirung der Verfassung mit der Rückkehr des Kurfürsten nach Kassel; Octroyirung eines Wahlgesetzes, Einberufung einer neuen Kammer, Aenderung der kurhessischen Verfassung u. s. w. So wird in diplomatischen Kreisen behauptet. (D. Z.)

— Glaubwürdiger Angabe zufolge hat der Eschenheimer Klub die Auflösung und Entwaffnung der braven kurhessischen Armee beschlossen. Dieselbe soll rasch vollzogen werden, um einen befürchteten Widerstand gegen die feindliche Invasion zu verhindern. Der Entwaffnung wegen hat man die Truppen in ihre früheren Standquartiere zurückverlegt. (N. Z.)

Frankfurt a. M., den 24. Oktober. (D. R.) Den allgemeinen Stand der Kurhessischen Angelegenheit anlangend, kann ich Ihnen berichten, daß zwar die Bereitschaft der von dem sogenannten Bundesorgan aufgebotenen Truppen feststeht, seitens des Kurfürstlichen Ministeriums jedoch der spezielle Antrag auf bewaffnete Intervention zur Stunde noch nicht gestellt ist. Wahrscheinlich trägt dasselbe Bedenken, die an und für sich komplizirte Lage noch mehr zu verwickeln und hofft auf vorhergehende Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen. — Am Ende mag es auch die Wirkung der eigenen Maßregeln, wovon die veränderte Organisation der Finanzverwaltung obenan steht, abwarten wollen. — Die erneuerten Versuche der Oesterreichischen Regierung, das Englische Kabinet zur Anerkennung des sogenannten Bundestages zu vermögen, sind fehlgeschlagen. Sie sind nun acht Mal wiederholt worden, haben aber diesmal den Erfolg gehabt, daß an die Ablehnung der Beisatz sich reihte, das Englische Ministerium könne es nur billigen, daß Preußen in seiner Defensiv-Stellung verharre.

Kassel, den 25. Oktober. (D. R.) Unsere Lage ist heute ernster denn je. Die landesherrliche Autorität, das Gesammtwohl des Staats, wie die Interessen des Einzelnen sind wie kaum früher bedroht. Der Unmuth des Volkes ist fast bis zur Verzweiflung gestiegen. Ich will Ihnen nicht die einzelnen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit vor die Augen führen, sie schweben noch in zu frischem Andenken, aber werfen Sie einen Blick auf die letzten Thatsachen. Der Ober-Appellationsgerichts-Rath Elvers, einer der konservativsten Männer des Landes, hat acht Tage lang dem Kurfürsten die Lage des Landes, die Verderblichkeit der bisherigen Maßregeln und die Nothwendigkeit der Entlassung des jetzigen Ministeriums auseinandergesetzt. Hatte der Kurfürst auch einmal die Rathschläge des Herrn Elvers gebilligt, so hintertrieben die Oesterreichischen Agenten und Hassenpflug alle gefaßten Pläne. Elvers ist, ohne das geringste Resultat erzielt zu haben, von Wilhelmsbad zurückgekehrt. Das Ministerium ist seitdem in seinen eben so verfassungswidrigen, als für das Land verderblichen Maßregeln vorwärts geschritten. Unter dem Vorwande, dem dringenden Bedürfniß der Beschränkung der Staatsausgaben zu entsprechen, hat man die oberen Finanzbehörden aufgehoben, während man im Grunde weiter nichts bezweckte, als die Selbstständigkeit derselben aufzuheben. Jetzt befiehlt der Finanzminister das Ausschreiben der Steuern, früher das Ober-Steuerkollegium und die Ober-Finanzkammer. Das Widersinnige der Behauptung in der Verordnung vom 11ten d. M., daß diese Maßregel aus finanziellen Rücksichten ergriffen sei, leuchtet um so mehr ein, wenn man das ganze Verfahren der Regierung verfolgt. Von der Verwirrung in den Staatsgeschäften können Sie sich keinen Begriff machen. Davon kann nur der sich eine klare Vorstellung machen, welcher die Dinge aus eigener Anschauung kennen lernt. Die wichtigsten höchsten Verwaltungsstellen sind jetzt mehr oder minder mit unfähigen Subjekten besetzt, an deren bisherigen Lebenswandel sich zum Theil ein sehr schlechter Ruf knüpft. Hassenpflug hat in der Person des Staatsraths Scheffer einen Gesinnungsgenossen zu sich ins Ministerium genommen. Scheffer ist Mitglied des Gesammtstaatsministeriums ohne Portefeuille geworden. Nach einer andern weniger glaubwürdigen Version hätte er das Justizministerium übernommen. Im Jahre 1831 war derselbe noch Advokat, kam als Deputirter zur Fahnenweihe nach Kassel und hielt hier die aufrührerischsten Reden, indem er sagte: Der Kurfürst muß und soll sich dem Willen des Volkes unterordnen, sonst gebrauchen wir dieses Mittel“ und dabei klopfte er auf einen mächtigen Sarraß, den er an der Seite trug. Dieser Rede verdankte er den Eintritt in die Ständeversammlung. Hier schlug er sich nach und nach auf die Seite der Regierung, wurde dafür bald Amtmann und dann Landtagskommissar. Später wurde er zum Staatsrath ernannt. Im Jahre 1848 floh er und hat sich seitdem nicht wieder blicken lassen. Unter den bekannten Persönlichkeiten ist auch der Regierungsrath Klinkerfus, gegenwärtig in Wilhelmsbad, ein eifriger Hassenpflug'scher Parteigänger. Bei der Landesuniversität Marburg sind vorgestern zwei Professoren der Theologie ernannt: Ranke, ein Schwager des Prorektors Nasse, und Eselruck. Dr. Ilse, der gestern in den Senat der Universität eingeführt werden sollte, ist perhorrescirt worden. Man hat ihn weder zum Senat noch zur Fakultät zugelassen und gegen seine Ernennung beim Ministerium remonstrirt, daß der Senat nicht den Vorschlag gemacht habe. Zu Vorständen der verschiedenen Kommissionen, welche an die Stelle der obersten Finanzbehörden getreten sind, sollen ernannt sein: Kommission für die Verwaltung der direkten Steuern: Finanzrath Kramer; Kommission für die Verwaltung der indirekten Abgaben: Oberfinanzrath Wiederhold; Kommission für die Verwaltung des Forstwesens: Oberforstmeister Lorenz. Auch soll der Oberfinanzrath Duysing gestern durch den Finanzminister Volmar nach Wilhelmsbad berufen sein. Der Generalmajor v. Helmschwerdt soll die Stadtkommandantur niedergelegt und der Generalmajor v. Stark dieselbe wieder übernommen haben. Oetker ist noch immer nicht frei. Das Obergericht hielt gestern dieserhalb Sitzung. Man sagt, es wolle sich wegen der Freilassung an das Justizministerium wenden. Doch dürfte ein solcher Schritt ohne Erfolg sein. Die Preußischen Truppen rücken von allen Seiten der Gränze näher. Gestern kamen in Eisenach circa 3000 Mann Infanterie mit Extrazügen an und vorgestern 9000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Der General v. d. Gröben, Kommandirender des 7ten Armeekorps, ist gestern ebenfalls in Eisenach angekommen. Heute sollen Preußische Truppen in Hersfeld eingerückt sein. Der Generalstab liegt in Bacha.

Kassel, den 25. Oktober. Die der Kavallerie und Artillerie auf den ersten November zugeschriebenen Rekruten werden dem Vernehmen nach nicht einbeordert werden. Die Reduktion der Armee wird auf alle Weise betrieben, so daß es fast scheint, als wolle man zunächst die Offiziere isoliren, um ihnen dann den verlangten Abschied zu geben.

Kassel, den 28. Oktober. Um Mitternacht haben sämmtliche hiesige Truppen Marschbefehl erhalten. Dieselben sind schon in vollem Abzuge nach Hanau. (Tel. Korr.-Bür.)

Fulda, den 25. Oktober. Gestern war der Termin abgelaufen, innerhalb dessen die Entscheidung des Kurfürsten auf die Entlassungsgesuche der Offiziere erfolgen sollte; es waren denn auch die Offiziere unserer Garnison noch spät Abends in der hiesigen Kaserne zu einer Berathung (?) über einen Beschluß des Kriegsministeriums versammelt, wonach die Offiziere aufgefordert werden, ihre Entlassungsgesuche, ohne die von ihnen, nach Maßgabe des Staatsdienstgesetzes, gemachten Vorbehalte von Rechten, also pure, einzureichen, worauf das Weitere erfolgen soll. Die Offiziere haben, nach Mittheilung des Frankf. Journ., beschlossen, den Vorbehalt ihrer Rechte und Ansprüche nicht aufzugeben. — Das Hauptquartier des Preußischen Generals v. d. Gröben befindet sich in dem der kurhessischen Chaussee und Gränze zunächst gelegenen, vormals fuldaischen, jetzt weimarischen Städtchen Geisa; die da angehäuften preußischen Truppen belaufen sich dem Vernehmen nach auf 4000 Mann.

Ein Offizier von den in den Weimarischen Aemtern Geisa und Dermbach an unserer Gränze liegenden Preußen kam gestern bis nach Fulda, um über den Zustand der Straße und anderer Oertlichkeiten auf dem Wege Erkundigungen einzuziehen.

Gießen, den 23. Oktbr. So eben rücken hier 3000 Preußen, Uhlanen und Infanterie, ein, die in Eilmärschen von Wetzlar über Gießen und die Preußische Etappenstraße (Grünberg, Alsfeld u. s. w.) sich durchs Fuldaische bis nach Vacha auf dem Rhöngebirge ausdehnen werden. (N. Z.)

München, den 23. Oktober. Aus zuverlässiger Quelle erhalten wir die Nachricht, daß das in Tirol und Vorarlberg stehende K. K. Oesterreichische Armeekorps den Befehl zur Marschbereitschaft erhalten hat. — Nach einem jüngsten Befehl aus dem Staatsministerium des Krieges soll der Ankauf von Pferden für die Armee sofort wieder aufgenommen, und sollen für die Kavallerie wie Artillerie 1660 Pferde schleunig angekauft werden.

Würzburg, den 22. Oktober. Ein eingelaufenes Kriegsministerialrescript ordnet an, daß schleunigst alle Säbel geschliffen werden müssen, und die betreffenden hiesigen Gewerbsmeister sind Tag und Nacht mit dieser Arbeit beschäftigt. (B. Tgbl.)

Schweiz.

Bern, den 20. Oktober. Der aus Sardinien verbannte Erzbischof von Turin, Franzoni, befindet sich gegenwärtig in Genf in der Nähe des aus Freiburg verbannten Bischofs Marilley. Zu Lachaurdefonds sind in der Nacht Mörser zu Ehren des Geburtsfestes des Königs von Preußen abgefeuert worden. (O. P. A. Z.)

Uri. (D. R.) Hier hat eine Art Militairmeuterei statt gehabt, die von der Schwyzer Zeitung folgendermaßen erzählt wird. Behufs der Militair-Instruktion wurde die Mannschaft in ein Lager zusammengezogen, was bei der kalten Jahreszeit große Unzufriedenheit erregte. Die Soldaten ließen am 14ten durch ihre Feldwebel anzeigen, daß sie nicht mehr im Lager übernachten würden, sie erhielten den Bescheid, es solle sich die nächste Nacht Niemand aus dem Lager entfernen, wenn aber die Kälte fortdaure, werde man ihnen entsprechen. Darüber entstand Lärm, der hinzukommende Landeshauptmann Vincenz Müller wurde umringt und grob angefahren. Abends verließ über die Hälfte der Mannschaft das Lager unter Jauchzen und Spottworten gegen die Offiziere, am folgenden Morgen stellten sie sich wieder ein, aber die Offiziere nahmen nichts mit den Soldaten vor, worauf diese die Trompeter aufspielen ließen und tanzten. Eine Deputation der Regierung (Landamm, Muheim und Landeshauptmann Müller) erschien, von dieser verlangten die Offiziere Bestrafung der Fehlbaren und sofortige Abfassung der 5 oder 6 Rädelsführer, widrigenfalls sie ihre Entlassung einreichen würden; sämmtliche Offiziere, Konservative und Radikale, legten dann Epauletten und Degen vor der Front ab, und traten hinter dieselbe. Die Regierungsdelegirten schienen überrascht, die Soldaten aber benahmen sich muthwillig und traten auseinander. Die Offiziere kehrten nach Altorf zurück, und die Soldaten wurden folgende Nacht ausquartiert. Am 16. kam es dann zu einer Verständigung zwischen Regierung und Offizieren; diese, beim Fahnen- und Vaterlandseid aufgefordert, sollen zu den Truppen auf ihre Plätze zurückkehren, die Epauletten und Degen sollen ihnen vor der Front überreicht, und die Anführer der ungehorsamen Soldaten in Verhaft gesetzt werden

— Die Großraths-Commission, welche den Gesetz-Entwurf über Erhöhung der Lehrer-Besoldungen zu beurtheilen hat, schlägt vor, das baare Einkommen der Volks-Schullehrer in den ersten zehn Dienstjahren auf 360 Schw. Fr., nachher auf 400 Schw. Fr. von Staats wegen zu erhöhen. Dem Staate soll aus diesen Beiträgen eine jährliche Ausgabe von 45,000 Schw. Fr. erwachsen — Eine Actien-Gesellschaft in Schaffhausen hat in London einen Dampfer für Rhein und Bodensee bestellt, so daß nunmehr auch die Schweiz ihr Contingent zu der auf dem Bodensee befindlichen Dampf-Flotille liefern wird. — Auf der Londoner Industrie-Ausstellung ist der schweizerischen Industrie ein Flächenraum von 8000 F. in der Tiefe und von 4000 F. Wandfläche eingeräumt; man beklagt sehr, daß die schweizerischen Baumwollfabrikanten sich bisher gar nicht zur Betheiligung an der Ausstellung gemeldet haben.

Frankreich.

Paris, den 24. Oktober. (Kölu. Z.) Der „Moniteur“ theilt heute die Rede mit, welche der Minister der öffentlichen Bauten, Vinean, bei Eröffnung der Eisenbahn zu Nevers hielt. Er sagt darin: „Seit zwei Jahren war das Budget der öffentlichen Bauten, so wie die Privat-Industrie auf enge Grenzen beschränkt; die großen Arbeiten mußten zum Theil aufgegeben werden. Dies war eine sehr schmerzliche Nothwendigkeit für das Land, welches diese Arbeiten mit Ungeduld erwartete, für die Regierung, von welcher man sie alle Tage verlangt, für das Ministerium der öffentlichen Bauten besonders, dessen Seele und Leben sie sind; aber es war eine Nothwendigkeit, der man gehorchen mußte, denn man war vor Allem genöthigt, unsere finanzielle Lage wieder zu verbessern, unsere Ausgaben zu verringern, das Gleichgewicht unseres Budgets zu erhalten und den Credit sich erheben zu lassen. Aber, Dank dem Himmel! das Ende dieser Opfer scheint uns nahe. Unsere finanzielle Lage verbessert sich alle Tage; das Produkt der indirekten Einkünfte vermehrt sich sehr schnell, und wir hoffen, daß wir bald im Stande sein werden, unseren großen öffentlichen Bauten die Thätigkeit wieder zu geben, die sie verloren. Wir werden von der National-Versammlung die nöthigen Mittel verlangen, und wir hoffen, daß sie uns dieselben bewilligen wird.“ — Nächster Tage werden zu Lille oder Valenciennes die Abgeordneten der verschiedenen Wahl-Collegien des Nord-Departements eine allgemeine Versammlung halten. Zu Douai in demselben Departement ward dieser Tage in einer Zusammenkunft republikanisch gesinnter Bürger einstimmig die Nichtbetheiligung bei der Repräsentantenwahl beschlossen. — Die „Gazette des Tribunaux“ meldet, daß Barbès und Blanqui auf dem Wege von Doullens nach Belle-Isle-en-mer wegen ihres bedenklichen Gesundheitszustandes dahier zurückgeblieben und in das Zellengefängniß Mazas gebracht worden sind, wo sie von Aerzten, die Baroche dazu angewiesen hatte, untersucht wurden. Bevor man die politischen Gefangenen von Doullens abführte, wurden sie genau durchsucht, wobei man Waffen und Stricke bei einigen von ihnen vorfand.

Nachschrift. Der heutigen Ueberreichung des Cardinalshutes an die Cardinal-Erzbischöfe von Toulouse und Rheims durch L. Napoleon in der Capelle von St. Cloud wohnten vier Bischöfe und mehrere andere hohe Geistliche bei. Der Päpstliche Ablegat und die Cardinal-Erzbischöfe hielten Anreden an den Präsidenten der Republik, welche dieser angemessen beantwortete. Vorher hatten die Cardinäle ꝛc. bei L. Napoleon ein Frühstück eingenommen.

— Die Gräfin Rossi (Henriette Sonntag) ist hier angekommen. Sie ist für die bevorstehende Saison vom neuen Direktor der Italienischen Oper, Herrn Lumley, engagirt.

— Einem Abendblatte zufolge hätte L. Napoleon an Persigny geschrieben, daß er sofort nach Paris zurückkehren möge, weil er [der Präsident] seiner Rathschläge sehr bedürftig sei. — Das „Pays“, Organ des Elysee, greift heute Dupin wegen seiner Rede zu Nevers, die bekanntlich einige Seitenhiebe auf L. Napoleon enthielt, aufs heftigste an. Es wirft ihm vor, allen Regierungen gedient und im Augenblicke der Gefahr stets Reißaus genommen zu haben. Es schließt seinen zwei Spalten langen Angriff mit Anführung der Worte L. Napoleons, welche er auf seiner Reise nach dem Osten von Frankreich an einige Offiziere der Nationalgarde richtete: „Ich brauche Ihre Rathschläge nicht; meine Handlungen antworten für mich. Wenn Sie mir eine Lection geben wollen, so bemerke ich Ihnen, daß ich deren von Niemand annehme.“

Großbritannien und Irland.

London, den 23. Oktober. Der „N. Z.“ wird aus London geschrieben, daß es sich im Englischen Ministerium jetzt um Leben und Sterben handele. „Daß die Leiter der Protektionisten alle Gedanken auf eine Wiederkehr der Kornzölle aufgegeben haben, ist klar, was immer auch Lord Stanley jetzt nach seiner Rede schreiben und der unbedeutende Marquis of Granby, der Sohn des Herzogs von Rutland und Namensvetter von tausend Gasthöfen in England, seinen Rutland-Hintersassen mit häuslicher Beredsamkeit vorsprechen mag.“ Die bekannte Rede Stanley's ist allerdings wichtig und vielleicht sehr folgenreich, daß aber die protektionistische Partei so völlig entmuthigt wäre, scheint uns wenigstens nicht aus ihren Organen hervorzugehen. Daß „zum Wirken“ nicht die rechte Zeit jetzt sei, sehen sie gewiß wohl ein, daß aber die Protektionisten sich nun ohne Weiteres schlafen legen werden, ist gewiß noch weniger anzunehmen, wohl aber, daß das Ministerium Russel von dieser Seite her in der nächsten Zukunft keine gefährlichen Angriffe erwartet. — „Der Freihandel“ heißt es weiterhin „hat aufgehört, den Bindekitt zwischen seinen buntscheckigen Anhängern zu bilden. Eben so bedeutend, als dieser Umstand, ist es, daß die natürliche Lebensdauer eines Englischen Ministeriums im vorliegenden Falle auf die Neige geht. Sie wissen recht wohl, daß ein Ministerium, obgleich staatsrechtlich buchstäblich during pleasure der Königin, praktisch durante beneplacito des gestrengen Unterhauses, d. h. auch wie andere Organe, in sich ein Ziel der Thätigkeit hat, ebenso wie die nominel siebenjährigen Parlamente eine gleichsam natürliche Lebenszeit von 4—5 Jahren durch die Praxis erhalten. Wie ein guter Hausvater dann und wann unter seinen Dienstboten einmal reines Haus macht, um frische Kräfte an die Stelle der langsamer, träger gewordenen Hände treten zu lassen, allerlei kleiner Unarten, die sich durch Gewohnheit eingeschlichen, ohne zur Einzelentlassung Veranlassung zu geben, enthoben zu sein, verlangt auch das konstitutionelle System zu seiner Vollgesundheit einen solchen periodischen Wechsel der höchsten Staatsbeamten“ Ferner sei unter den Whigs „kein ordentlicher Finanzmann.“ Die Quartalberichte deuten aber nicht auf eine so üble Finanzwirthschaft, überhaupt ist nicht recht ersichtlich, auf welche Weise es dem Korrespondenten so plötzlich gelungen, dem Englischen Ministerium an den Puls zu fühlen.

Daily News bringen einen Leiter über Deutschland, worin sie unter Anderem die Französische Politik Deutschland gegenüber als „selbstsüchtig und kleinlich“ tadeln. „Das einzige Ziel der Franzosen ist, Deutschland uneinig, schwach und unfrei zu sehen. England in seinem Benehmen gegen dasselbe ist nicht ganz so niedrig und egoistisch. Die große Masse unseres Volks fühlt sich den Deutschen verwandt in Abstammung, Religion, Charakter und sehnt sich, ihnen seine Sympathieen thatsächlich an den Tag zu legen, unsere Staatsleiter aber zögern und schwanken und können kein rechtes Herz fassen.“

Globe warnt sehr nachdrücklich vor der Theilnahme an gewissen Französischen Aktiengesellschaften zur Ausbeutung Kalifornien's. Das Blatt berichtet ausführlich über zwölf verschiedene derartige Unternehmungen nicht viel Erbauliches; überall glänzende Versprechungen in den Prospekten, aber von thatsächlichen Erfolgen wenig.

Spanien.

Madrid, den 18. Oktober. (D. R.) Die Kommission zur Regulirung der Spanischen Staatsschuld arbeitet sehr fleißig an ihrem Projekte, dessen Vorlegung in der bevorstehenden Session in der Thronrede bei Eröffnung der Kammern angezeigt werden soll. — Die Kommission hüllt sich in das tiefste Geheimniß. Man erfährt nur, daß die von den Englischen Gläubigern vorgeschlagenen Bedingungen weder von der Regierung, noch von der Kommission gebilligt worden sind. — Der päpstliche Nuntius hat eine Audienz von der Königin erhalten, um ihr den päpstlichen Nobelgardisten, Grafen Altieri, vorstellen zu können.

Vermischtes.

Ein merkwürdiges Ereigniß, dessen Wahrheit auch im Einzelnen aus bester Quelle verbürgt wird, hat sich jüngst in der Straf-Anstalt zu Werden zugetragen. Vor drei Jahren ist bekanntlich in Düsseldorf ein Raubmord an der Ehefrau des Commissionärs Morschhäuser begangen und ein gewisser Schlösser von dort als Thäter, und Nahl von Solingen als Complice von dem k. Assisenhofe verurtheilt worden. Ersterer ist in Düsseldorf, noch ehe das Urtheil von Berlin zurück war, im Gefängniß verstorben; letzterer ist zur Abbüßung seiner Zuchthausstrafe nach Werden abgeführt worden. Vor mehreren Wochen nun hat dieser Nahl, gerade in dem Moment, als die Gefangenen zur Kirche geführt wurden, seinem Nachbar die Betheuerung gemacht: „Er sei gewiß unschuldig und wolle, wenn dies nicht wahr sei, auf der Stelle stumm werden.“ Nicht eine halbe Stunde nachher hat diesen noch jungen, kräftigen Menschen ein Schlagfluß getroffen, und haben bis jetzt die ärztlichen Versuche es nicht vermocht, ihm die Sprache wieder zu geben.

Locales ꝛc.

* Aus Samter. — Durch die bestehende Eisenbahnverbindung ist Samter so nahe an Posen gerückt, und der Verkehr zwischen beiden Städten so lebhaft geworden, daß auch eine Besprechung der Samterschen Zustände auf einigen Platz in Ihrer Zeitung rechnen dürfte. Zum Vorwurf meines heutigen Berichts mag daher die Communikation zwischen unserem Bahnhofe und der Stadt dienen, welche in der That an Unbequemlichkeit alles bereits dagewesene überbietet. Was helfen alle Erleichterungen der Transport- und Communikations-

mittel auf größeren Strecken, wenn der Zugang zu den einzelnen Stationen so unverantwortlich erschwert, wo nicht ganz und gar unmöglich gemacht wird. Der Weg von unserer Stadt zum Bahnhofe führt hier über den Markt durch die Klosterstraße über die Klosterbrücke hinweg und bei dem Kloster vorbei. Trotzdem, daß nun dieser sogenannte Weg — jeder Unbefangene würde ihn Morast nennen — unserer im höchsten Grade armen Kämmerei bereits eine Masse Geldes gekostet hat, ist er dennoch nur im Sommer und im Winter, und auch dann nur zu passiren, wenn die Natur selbst überall Chausseen baut. Auf dem Wege hinter dem Kloster ist es im Sommer vor Sand und Staub nicht auszuhalten, im Frühjahr und Herbst aber kann man selbst bis dahin ohne Stelzen nicht gelangen. Stelzen ist aber nicht Jedermanns Sache, und so ist man denn genöthigt, zurück zu bleiben, wenn man nicht blos die Kleidung, sondern auch Leben und Gesundheit in Gefahr bringen will. Und sollte man es glauben? Diese Strecke — vom Ende der Klosterstraße bis an den Klosterhof, kaum 50 Schritte lang — müssen die sämmtlichen Schulkinder der Stadt täglich mehrere Male passiren, da die Schule sich im Kloster befindet. Wie dies noch möglich ist, mag der Himmel wissen. Wenigstens muß man dabei die Menschlichkeit der Lehrer rühmend anerkennen, welche vor einigen Tagen die bis an die Knie durchnäßten Kinder wieder nach Hause zurückschickten, ohne die versäumte Stunde in der Schulversäumnißstrafliste — so heißt, glaube ich, das barbarische Wort — zu notiren. Allerdings hat darüber Niemand ein Wort zu verlieren, wenn der Samtersche Bürger nun einmal mit aller Gewalt seine Kinder opfern will; wie aber die zahlreichen, ohnehin schon durch die Lasten der Stadt übermäßig in Anspruch genommenen Beamten dazu kommen, Gesundheit und Leben ihrer Kinder täglich auf's Spiel gesetzt zu sehen, ist nicht wohl ersichtlich. Sollte nicht Einer von ihnen die Sache in die Hand nehmen wollen? Die Mehrzahl unserer Bürger würde ihm gerne bei seinen Bemühungen weitere Unterstützung gewähren.

γ Grätz, den 28. Oktober. Seit einer kurzen Zeit ist es hierorts sehr unsicher. Industrieritter belagern unsere Stadt und Umgegend; so sind am letzten Jahrmarkte viele Diebstähle verübt worden, darunter auch einige bedeutende. Die Thäter des, bei dem hiesigen Kaufmann Fränkel, an Leinenwaaren zum Werth von über 100 Thlr. verübten Diebstahls sind ergriffen worden und büßen im Gefängnisse, dieselben sind aus Doktorowo, einem mit der Stadt verbundenen Dorfe. Bei andern kleinern Diebstählen sind die Schuldigen theils ermittelt, theils nicht. Hierbei kann Berichterstatter nicht unerwähnt lassen, daß die Diebe durch die dunklen Abende mit ihrem Handwerke begünstigt werden, daß die hiesige Stadt zwar bereits Straßenbeleuchtung besitzt, welche indeß für diesen Winter bisher noch nicht zur Ausführung gekommen. Ueberall beginnt doch die Straßenbeleuchtung mit dem 15. Oktober. Möge es daher auch unsern städtischen Behörden endlich gefallen, uns mit derselben zu erfreuen! —

Die Brände in und um Grätz haben endlich ihr Ende erreicht, nachdem einige 11jährige Knaben, ebenfalls aus Doktorowo, gefänglich als Brandstifter eingezogen worden sind; Doktorowo enthielt eine Menge liederliches Gesindel, welches, da ihm von der betreffenden Behörde der Anzug nicht erschwert wird, dort seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat. Die Landbesitzer werden von demselben während des ganzen Jahres geplagt: durch Treiben von Vieh aller Art und andere Schadenzufügung auf den Ländereien, durch Stehlen des Getraides auf den Feldern, durch Brände u. dgl. m. Wünschenswerth wäre es, daß die Behörden nicht gestatteten, daß sich Einlieger eine Masse von Ziegen, Kühen und Schweinen hielten, die sie meist auf fremden Territorio weiden.

Die Witterung anlangend, so ist solche stets eine regnichte und hindert die Landwirthe im Ausmachen der Kartoffeln und in Besorgung der Saat. Denjenigen, die die Kartoffeln vor Michaelis ausgemacht haben, faulen sie.

Uns steht binnen Kurzem wieder eine Wahl zur zweiten Kammer bevor, da der Assessor Janecki sein Mandat bei Ernennung als Kreis-Richter niedergelegt hat.

Der patriotische Verein unter Vorsitz des Kreis-Gerichts-Raths v. Dreßler existirt noch, wenngleich nur schwach besucht.

Was nun endlich die Geselligkeit hierselbst anlangt, so hat sich bereits eine Ressource, meistens aus Polen bestehend, constituirt, die zweite im vorigen Jahre bestandene Ressource aus Beamten, Deutschen und Jüdischen Bürgern bestehend, ist in diesem Jahre leider nicht zu Stande gekommen, weil es den Mitgliedern an Gemeinsinn zu mangeln scheint.

∂ Aus dem Fraustädter Kreise, den 27. Oktober. Vorgestern rückte auf seinem Marsche nach Berlin das Füselier-Bataillon des 8. Infanterie-Regiments in Lissa ein. Der angestrengte Marsch von Kosten bis Lissa hatte die Erkrankung einer beträchtlichen Anzahl von Mannschaften zur Folge, welche letztere in das hiesige Militair-Lazareth gebracht, bei dem heute früh erfolgten Auszuge des Bataillones nach Fraustadt größtentheils zurückgelassen werden mußten. Man sah es übrigens den Mannschaften, die zum großen Theil aus kaum ausexercirten Rekruten bestehen, an, daß sie die Beschwerlichkeiten des Kriegsdienstes noch hart empfinden. — In der vorigen Woche brannte in dem Dorfe Drobnin am hellen Tage ein herrschaftliches Wohngebäude mit 4 Zimmern ab, ohne daß es bei dem Mangel einer Feuerspritze möglich war, den Flammen Einhalt zu thun. Wir glauben hierbei wiederholt auf den bereits früher angeregten Mangel an Feuerspritzen und Löschapparaten in sehr vielen zum Theil bedeutenden und dicht an einander belegenen ländlichen Ortschaften aufmerksam machen zu müssen. An das Dorf Drobnin grenzt das aus circa 60 Wohngebäuden bestehende Dorf Feuerstein. In der nächsten Umgebung, und zwar in einem Umkreise von kaum einer Stunde liegen die Ortschaften Garzyn, Brylowo, Bellenczyn, Czarkowo u. s. w., die sämmtlich ohne Feuerspritzen sind. Nur das fast eine Meile davon entfernt gelegene Pawlowitz besitzt eine solche, die aber in der Regel, wie auch diesmal wieder, zu spät anlangt, um das Feuer in der Entstehung zu löschen. Umsichtige Einwirkungen der Behörden und billige Unterstützung und Rücksichtsnahmen Seitens der Provinzialfeuer-Societät vermögen allein einem Uebelstande abzuhelfen, der seine nachtheiligen Rückwirkungen auf die Grundbesitzer der ganzen Provinz äußert. — In der vergangenen Woche weilten der Dirigent der II. Reg.-Abtheilung zu Posen, Regierungs-Rath Dr. Klee und der Senior der reformirten Petri-Kirche zu Posen, Consistorialrath Siedler mehrere Tage lang in Lissa, um mit der Geistlichkeit der dasigen reformirten Johannis-Kirche über die Angelegenheiten dieser Gemeinde und die demnächst bevorstehende neue Kirchengemeindeordnung zu conferiren. Aehnliche Berathungen haben bereits früher bei der dasigen evangelischen Kreuzkirche unter Leitung des dasigen Superintendenten Grabig stattgefunden. — Am Lissaer Gymnasium sind in der jüngsten Zeit erhebliche Störungen durch den Abgang und die Erkrankung einzelner Mitglieder aus dem Lehrerpersonal vorgekommen. Namentlich ist der Professor Olawski in Folge der Operation seines fast unheilbaren Augenübels und einer langwierigen Nachkur für den ganzen Winter zu unterrichten unfähig geworden. Ebenso haben die Lehrkräfte durch Versetzung des Schulamtskandidaten Regentke an das Gymnasium zu Ostrowo und durch den Abgang des Predigers Rogge, der eine Anzahl Stunden in den mittleren Klassen des Gymnasiums im Deutschen, in der Geschichte und Geographie ertheilt hat, eine wesentliche Veränderung erhalten, die durch einige junge Schulamtskandidaten ersetzt worden.

χ Bromberg, den 26. Oktober. Am 19ten d. M. hat sich in dem unmittelbar neben der Stadt belegenen, sich an der Berliner Chaussee hinziehenden Dorfe Okollo ein Unglück zugetragen, welches zweien von den Eltern eingeschlossenen Kindern das Leben gekostet hat. Am genannten Tage ging nämlich der Arbeitsmann Wiezowski des Morgens mit seiner Frau nach der Stadt, um Arbeit zu suchen. Sie fanden, was sie suchten; aber der Genannte wird von namenloser Angst gequält und eilt nach Hause, um nachzusehen, ob hier nicht ein Unglück vorgefallen sei. Schon von fern entdeckt er eine schwarze Rauchsäule, die zum Himmel steigt; athemlos eilt er herbei und sieht sein kleines Häuschen in Flammen stehen. Seine beiden kleinen Kinder, die er beim Fortgehen eingeschlossen hatte, waren an den Kamin gegangen, hatten mit dem Feuer gespielt und so das Haus angezündet, das sie in seinen Flammen begrub. Die Eltern waren bei dem Anblick der Leichen ihrer Kinder in Verzweiflung. Dazu stehen sie jetzt bei heranrückendem Winter in dem traurigsten Zustande, ohne Obdach, ohne Kleidung da, weil ihnen Alles, was sie hatten, verbrannt ist. Die so oft helfende Nächstenliebe unserer Mitbewohner wird hoffentlich auch hier helfend und lindernd eintreten; — die Redaktion des Bromberger Wochenblatts nimmt Beiträge für diese Unglücklichen an, die der Hilfe so sehr bedürfen.

χ Bromberg, den 27. Okt. Der Schauspiel-Direktor Vogt aus Posen, welcher sich in Thorn länger aufhält, als dies Anfangs seine Absicht war, wird heut über 8 Tage, den 3. November, hier eintreffen und an demselben Tage die erste Vorstellung geben. Dem Vernehmen wird er erst zum Januar des k. J. nach Posen zurückkehren. — Das hiesige neue Garnison-Lazareth, welches 3 ungeheure Flügel und außer einem hohen Parterre und Souterrain noch zwei Stockwerke besitzt, ist bis zum Dache fertig. Letzteres wird mit Zink gedeckt werden, und man kann sich von dem bedeutenden Umfange des Gebäudes eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß allein das Zinkblech, welches zum Decken nöthig ist, 160 Centner wiegt. Hinter dem Gebäude ist ein ziemlich bedeutender Garten für die Reconvalescenten angekauft; vor demselben werden einige Baumanlagen gegen die Mittagssonne Schutz gewähren. Das Ganze, dessen Ausführung über 40,000 Thaler kosten wird, ist eine bedeutende Verschönerung unserer Stadt, und zwar um so mehr, als an dieser Stelle — dicht hinter dem Zeughause — früher 3 alte sehr häßliche Scheunen standen.

z Gnesen, den 26 Oktober. Während die ersten drei in der diesmaligen Sitzungs-Periode verhandelten Fälle mit der Verurtheilung der resp. Angeklagten endeten, brachten uns die Verhandlungen der letzten beiden Tage zwei Freisprechungen. In der heutigen Sitzung wurde eine Anklage wegen verheimlichter Schwangerschaft und Niederkunft entschieden. Die Beweisaufnahme ergab in mancher Hinsicht ein für die Angeklagte günstiges Resultat, namentlich auch insofern, als der Zustand derselben vor der Entbindung vielfach bekannt und besprochen war, und so erfolgte theils durch die Geschworenen, theils über einen zweiten Punkt durch den Gerichtshof das Nichtschuldig.

Ungleich interessanter war die gestern verhandelte Sache. Die unverehelichte L. aus Wittkowo stand unter der Anklage des Mordes ihres Kindes vor den Schranken. Die Inkulpatin, deren früheres Leben auch sonst nicht frei von Vorwurf erschien, hatte ein außer der Ehe erzeugtes Kind, das sie ihrer Schwester gegen eine jährliche Vergütigung von 16 Thlrn. übergeben hatte. Sie war dann bei einer Gastwirthin in Strzalkowo gegen einen Jahreslohn von 11 Thlrn. in Dienst getreten. Diese Löhnung reichte nicht hin, um die Ausgaben für das bereits 1 Jahr alte Kind zu decken, und nachdem die Schwester mehrfach die Unmöglichkeit erklärt hatte, das Kind von den ihr zufließenden geringen Summen zu erhalten, und durch kleine Zahlungen immer noch wieder beruhigt war, drang sie endlich auf eine angemessenere Vergütigung oder auf Zurücknahme des Kindes und brachte Letzteres dann auch der Mutter nach Strzalkowo. Als die Herrschaft der Angeklagten dies aber erfuhr, wollte sie nicht dulden, daß das Kind bei der Mutter oder auch am Orte bliebe, drohte mit Dienstentlassung und veranlaßte die Magd, dasselbe der Schwester, die sich inzwischen wieder auf den Rückweg gemacht hatte, nachzutragen, indem ihr zu diesem Zwecke zugleich 1 Thlr. für die Schwester eingehändigt wurde. Die Inkulpatin erschien nach einiger Zeit dann auch wieder ohne das Kind und erklärte, es der Schwester übergeben zu haben, zeigte auch sonst keine gemüthliche Veränderung. Später wurde aber das Kind 1½ Meile seitwärts von dem geraden Wege, der von Strzalkowo nach Wittkowo führt, und zwar im hiesigen Kreise, eingescharrt gefunden. Die Inkulpatin erzählt nun, daß sie die Schwester nicht mehr habe einholen können, dabei vom Wege abgekommen sei, und da sie nicht gewagt, mit dem Kinde zurückzukehren, in der Verzweiflung den Entschluß gefaßt habe, sich und das Kind zu tödten, um so allen Bedrängnissen zu entgehen. Sie habe sich dabei immer übler befunden, und an einem Graben angekommen, habe sie das Kind, um ihren Entschluß auszuführen, in das Wasser geworfen, sei aber sodann, als sie das Plätschern und Zappeln des von ihr innig geliebten Kindes gesehen, in Ohnmacht gesunken. Nach dem Erwachen habe sie das bereits todte Kind aus dem Wasser genommen und leicht in die Erde verscharrt.

Als Vertheidiger der Angeklagten fungirte, wie wir hören nach eigenem Erbieten, der seit einigen Monaten bei'm hiesigen Kreisgericht als Auskultator eingetretene Gutsbesitzer v. Kosz ucki. Derselbe hielt für seine Clientin, eine namentlich in oratorischer Beziehung höchst gelungene und ausgezeichnet vorgetragene Vertheidigungsrede in Deutscher Sprache, in welcher er namentlich darauf hinwies, daß seine Klientin im Augenblicke der That durch die sie bedrängenden Verhältnisse in einem Seelenzustande sich befunden haben müsse, der ihre volle Zurechnungsfähigkeit ausschließe, und indem er überhaupt auf das Gemüth der Geschworenen einzuwirken suchte. Diese gaben dann auch auf die beiden ersten an sie gestellten, sich auf die Bezüchtigung des Mordes und des Todtschlags beziehenden, Fragen das Verdikt ab: „Nichtschuldig", und verneinten noch einige andere auf event. Milderung gestellte Fragen, vielleicht in der Absicht, dadurch eine gelindere Bestrafung der Inkulpatin herbeizuführen. Da diese Fragen aber mit der Verneinung der beiden ersten von selbst fielen, so veranlaßte der Vorsitzende eine nochmalige Berathung, nach welcher das „Nichtschuldig" ohne Weiteres ausgesprochen wurde.

Wir wollen nicht verhehlen, daß trotz des lauten Beifalls, welcher der Vertheidigungsrede gespendet wurde, der Ausspruch der Geschworenen bei dem klaren Eingeständniß der Inkulpatin vielseitig zu überraschen schien, und daß derselbe auch außer dem Sitzungszimmer lebhafte Erörterungen hervorgerufen hat. So viel steht wohl nach dem Ausfalle der Verhandlung fest, daß der Kriminalrichter die Angeklagte wahrscheinlich verurtheilt hätte. Die Geschworenen aber haben wohl theils der unglücklichen Bedrängniß der Angeklagten mitleidige Rechnung getragen, theils soll unter ihnen die Ansicht Geltung gewonnen haben, daß das Hineinwerfen in's Wasser an sich zur Verübung der That noch nicht genüge, weil dadurch allein noch nicht der Tod erfolge, und daß das Belassen des Kindes im Wasser durch die erfolgte Ohnmacht der Mutter veranlaßt sei, welche Ohnmacht freilich wieder nur durch die eigene Aussage der Inkulpatin feststeht. Aus beiden Gründen scheinen die Geschworenen sich nicht zur einfachen Verurtheilung haben entschließen können, und da eine ihren Ansichten entsprechende mildere Bestrafung, der Lage der Sache nach, nicht zu erreichen war, sprachen sie die Beklagte lieber ganz frei. Man muß allerdings anerkennen, daß sich Dieselben für diesen Fall in einem schweren Conflikte zwischen der weichen Stimme des Gemüths und dem harten: „Du sollst nicht tödten!" des göttlichen und menschlichen Gesetzes befanden, und je nachdem sich der für die Sache Interessirende vorwiegend auf die Seite der gemüthlichen Milde stellt, welche die grausamen Verhältnisse des Proletariats bei solchem Drange der Noth mit in Rechnung bringt, oder auf den Standpunkt des strengen Rechtsprincips und der Rücksicht auf dessen ungetrübte Haltung und Durchführung, je nachdem muß freilich das Urtheil dem der Geschworenen beistimmend oder entgegengesetzt lauten. Ob freilich die Absicht, die Unglückliche vor lebenswieriger Zuchthausstrafe oder gar vor dem Beile des Nachrichters zu bewahren, sich nicht noch auf andere Weise ohne Opposition gegen den Buchstaben des Gesetzes hätte theilweise erreichen lassen, z. B. durch ein von sämmtlichen Geschworenen gleich nachher ausgefertigtes motivirtes Begnadigungsgesuch an Se. Majestät den König, das lassen wir dahin gestellt sein, würden es aber bedauern, wenn von politischen oder juristischen Gegnern der Schwurgerichte aus diesem Falle wieder Veranlassung genommen würde, das Institut als ein Hinderniß strenger Rechtspflege zu diskreditiren.

+ Inowraclaw, den 27. Oktober. Am 2. d. Mts. wurde bei uns auf Veranlassung eines gewissen Labus, des angeblichen Dirigenten einer 19 Mann stark sein sollenden Kapelle, bekannt gemacht, daß diese Herrn Musici hier am 22. und 23. d. Mts. große Konzerte geben würden. In Folge dieser Bekanntmachung waren namentlich vom Lande viele Personen zu dem zuerst angekündigten Konzerte erschienen, der Saal, in welchem gespielt werden sollte, war zum Empfange der Künstler und Zuhörer eingerichtet und die Augen dieser wandten sich erwartungsvoll der Gegend zu, von welcher jene eintreffen sollten. Die zum Empfange des Konzertes bestimmte 7. Stunde kam und ging vorüber und ihr folgte noch manche andere, aber es ließ sich weder ein Labus, noch irgend ein Gebein von seiner fraglichen Kapelle erblicken. Das Publikum war also angeführt; es mußte auf den erwarteten Genuß verzichten und sich nach Hause verfügen. Am folgenden Abende hatten sich die auswärtigen Kunstfreunde wieder recht zahlreich eingefunden, weil sie an diesem mit der größten Gewißheit auf ein Konzert rechneten, zu welchem wieder neue Programme gedruckt und vertheilt worden waren. Aber auch dieses Mal wurden sie in ihrer Hoffnung getäuscht, denn Labus war wieder nicht erschienen, um ihnen die versprochene Labung zu gewähren. Kann der gute Herr Labus, der bis heute hier weder selbst, noch eine sichere Nachricht von ihm eingetroffen ist, dieserhalb nicht zur Verantwortung gezogen werden, damit man Aufschluß über sein sonderbares Verfahren erhalte? Wie dem aber auch sei, den Rath wollen wir ihm ertheilen, daß er Inowraclaw nicht berühren möge, weil er jetzt schlechte Geschäfte machen dürfte.

Musterung polnischer Zeitungen.

Dem Goniec Polski entnehmen wir aus No. 100 folgende Nachricht aus Warschau, d. d. 24. d. Mts.:

Die Söhne des Kaisers, die Großfürsten Michael und Nikolaus, besuchen fleißig alle militairischen Sehenswürdigkeiten des Landes. Vorgestern besichtigten sie das Schlachtfeld von Grochow, gestern die Festung Iwangrod (Demblin), die am Einfluß des Wieprz in die Weichsel neu erbaut worden ist.

Der Kuryer Warszaswki beschreibt in einer seiner letzten Nummern den zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Fürsten Paskiewicz von den Adelsmarschällen im Brühlschen Palais gegebenen Ball, und weiß den außerordentlichen Glanz desselben nicht genug zu rühmen. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Der Weg von den anstoßenden Straßen und dem Thore der Stadt bis zum Palais, ja bis in die Gemächer desselben war auf's Glänzendste erleuchtet. Zu beiden Seiten des geräumigen Schloßplatzes war ein Spalier von 48 Säulen gezogen, die Körbe mit farbigen Lampen trugen. Diese Lampen stellten Guirlanden von Früchten- und Blumenbouquetten dar. Ein ebensolches Spalier von ausländischen Gewächsen schmückte den Haupteingang und beschattete das erste Orchester. Es war da Nichts vergessen, und was in die Sinne fiel, zeichnete sich durch den auserlesensten Geschmack aus. In einem feenhaften Glanze und in einer zauberischen Pracht strahlten sämmtliche Gemächer des Palastes. Der Ball wurde verherrlicht durch die Gegenwart sämmtlicher in Warschau anwesenden allerhöchsten und höchsten Gäste. Es waren da: die Großfürstin Olga Nikolajewna und ihr Gemahl der Kronprinz Karl von Würtemberg, die Großfürsten Nikolaus und Michael, die Söhne Sr. Majestät des Kaisers, der Prinz Friedrich der Niederlande und der Prinz Eugen von Würtemberg, der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel und der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Der Fürst Statthalter eröffnete den Ball mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna.

Der Goniec enthält in derselben No. die Mittheilung, daß am 22. d. Mts. in der Kreuzkirche zu Warschau unter großer Theilnahme des Publikums ein feierliches Requiem zum Andenken des berühmten Chopin abgehalten worden ist.

Der berühmte Guitarre-Virtuose Szczepanowski ist aus Spanien, wo er am Königlichen Hofe mit außerordentlichem Beifalle gespielt hatte, in Warschau angekommen.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 29. October.

Hôtel de Bavière: Die Gutsb. Gr. Grabowski a. Lukowo, v. Turno a. Obiezierze u. Fr. v. Moszczynska a. Srebnagóra; Probst Pietraszewski a. Bentschen; Kaufm. Holländer a. Lissa.

Lauk's Hôtel de Rôme: Reg.-Assessor Schneider a. Meseritz; Landrath Gramsch a. Neumark; Gutsb. Materne a. Chwalkowo; Holzhändler Schulz a. Stettin.

Bazar: Fr. Bürger Lutomska a. Trzemeszno; die Künstler Katski aus Spanien u. Katski a. England; Geistlicher Koperski a. Dolzig; Einwohner Waligórski a. Tarnowo.

Hôtel de Dresde: Kaufm. Weddingen a. Minden; Brennerei-Insp. Gaffke a. Bukowiec; Pfarrer Neumann a. Radowitz; Gutsb. Funk a. Rokitnica u. Fr. Gutsb. v. Chłapowska a. Bonikowo.

Hôtel de Berlin: Papierh. Eichbaum a. Schlochau; Floßmeister Kunze a. Driesen; Reg.-Assessor Hoppe a. Samter; Kaufm. Katzenellenbogen a. Krotoschin.

Hôtel de Vienne: Naturalienh. Platow a. Stettin; Gutsp. v. Haydes a. Solenczin.

Hôtel a la ville de Rôme: Fr. Gutsb. v. Neumann a. Lussówko; Generalb. Szmitt a. Neudorff.

Zur Krone: Decateur Lichtenstein a. Berlin; die Kaufl. Kwilecki aus Neustadt b./P. u. Wiener a. Czarnikow.

Zum Schwan: Die Kaufleute Brand und Michel a. Neustadt a./W.; Handlungsgeh. Patzkowski a. Thorn.

Eichborn: Die Kaufl. Herrmann u. Kempiński a. Miloslaw, Zippert a. Gąsawa u. Aronsohn a. Filehne.

Eichnen Born: Seilerm. Eisermann a. Schmiegel; Kaufm. Itzigsohn a. Nakel.

Drei Lilien: Probsteip. Kujawiński a. Pokajewo.

Eichenkranz: Kaufm. Peritz a. Filehne.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 28. October 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	142 7/8
do.	250 Fl.	2 Mt.	—	142 3/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	150 5/8
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	149 5/8
London	1 Lst.	3 Mt.	—	6 22 3/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80 1/4
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	—	84 1/8
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	102
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.		99 1/4
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	99 3/4	99 1/2
		2 Mt.	—	99 1/8
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	56 20
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	107 3/8	107 1/8

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld	Gem
Preuss. Freiw. Anl.	5	106 3/8	106 1/4		Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	4 1/2	—	—	100 1/2	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	95 1/4	—	
St. Schuld-Scheine	3 1/2	—	85 5/8	à	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3 1/2	95 1/2	95	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	120 1/4	119 3/4	100 3/4	Schlesische do.	3 1/2	—	—	
K. u. Nm. Schuldv	3 1/2	—	—		do. Lt. B. gar. do	3 1/2	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	104	103 1/2		Pr. Bk.-Anh. Sch.	—	—	97	
do. do. do.	3 1/2	84	—						
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	90 1/4	—		Friedrichsd'or	—	13 7/7	13 1/13	
Grossh. Posen do.	4	—	100 3/8		And. Goldm. à 5 Th.	—	11 1/3	10 5/6	
do. do.	3 1/2	—	90		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	93	92 1/2		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	95 1/4	
do. v. Rothsch. Lst.	5	110	109 1/2		do. neue Pfdbr.	4	—	95 1/4	
do. Engl. Anleihe	4 1/2	96 3/4	—		do. Part. 500 Fl.	4	82 1/4	81 3/4	82
do. Poln. Schatz-O.	4	—	79	3/8 à 1/4	do. do. 300 Fl.	—	140 1/4	—	141
do. do. Cert. L. A.	5	—	93 1/4						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3 1/2 pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.	Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	97 à 98 bz.	Berl. Anhalt	4	95 G.
do Hamburg.	4	4 1/2	90 bz.	do. Hamburg	4 1/2	101 1/4 G.
do. Stettin-Starg.	4	5 1/8	106 1/4 bz. u. G.	do. II. Serie	4 1/2	100 1/4 G.
do. Potsd.-Magd.	4	1 3/4	64 bz.	do. Potsd. Magd.	4	92 3/8 B.
Magd.-Halberstadt	4	8	136 bz.	do. do.	5	101 1/8 bz.
do. Leipziger.	4	12 1/2	—	do. do. Litt. D.	5	101 1/4 bz.
Halle-Thüringer	4	2	61 à 1/4 bz.	do. Stettiner	5	104 1/2 G.
Cöln-Minden	3 1/2	—	97 1/2 bz.	Magdeb.-Leipziger	4	—
do. Aachen	4	1	57 à 60 à 59 1/2 bz.	Halle-Thüringer	4 1/2	98 3/4 G.
Bonn-Cöln	5	—	—	Cöln-Minden	4 1/2	101 1/4 B.
Düsseld. Elberfeld	5	4 1/2	90 G.	do. do.	5	103 bz.
Niederschl.-Märk.	3 1/2	3 1/2	82 1/4 bz. u. G.	Rhein. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. I. Priorität	4	89 B.
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	5 7/12	115 1/8 à 1/4 bz.	do. Stamm-Prior.	4	80 bz. u. B.
do. Lit. B.	3 1/2	5 7/12	—	Düsseld. Elberfeld	4	90 G.
Cosel-Oderberg	4	3 1/2	84 B.	Niederschl.-Märk.	4	95 bz.
Breslau-Freiburg	4	—	—	do. do.	5	103 3/8 bz.
Krakau-Oberschl.	4	5	69 B.	do. III. Serie	5	102 3/4 B.
Berg-Märk.	4	—	38 B.	do. Zweigbahn	4 1/2	—
Stargard-Posen	3 1/2	3 1/2	82 1/8 bz.	Magdeb.-Wittenb.	5	98 3/4 bz.
Brieg-Neisse	4	—	—	Oberschlesische	3 1/2	—
Magd.-Wittenb.	4	—	54 G.	Krakau-Oberschl.	4	86 B.
Ausländische Actien.				Cosel-Oderberg	5	—
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	38 à 3/4 à 1/2 bz.	Breslau-Freiburg	4	—
do. do. Prior.	5	—	97 1/2 B.	Bergisch-Märk.	5	99 1/2 B.

Kassenvereins-Bank-Actien 112 1/4 B., 112 G. Preuss. Bank-Anth. 97 3/4 bez.

BERLIN, 28. October.

Weizen nach Qualité 52—57 Rthlr.
Roggen loco 35 1/2—38 Rthlr.
— p. October 35 1/4 u. 35 1/2 Rthlr. bez., 35 1/2 Br., 35 1/4 G.
— p. Okt./Novbr. do.
— p. Frühjahr 1851 39 1/4 à 39 1/2 Rthlr. bez., 39 1/2 Br., 39 1/4 G.
Gerste, grosse, loco 26—28 Rthlr.; kleine 23—25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 19—21 Rthlr.
— 50pfd. 19 1/2 Rthlr. ohne Geschäft.
— 48pfd. pr. Frühjahr 21 1/2 Rthlr. Br., 21 G.
— 50pfd. 22 1/2 Rthlr. Br., 22 G.
Erbsen. Koch- 40—50 Rthlr., Futter- 36—39 Rthlr.
Rüböl loco 12 1/4 Rthlr. Br., 12 1/8 bez., 12 1/8 G.
— pr. October 12 1/12 à 1/8 Rthlr. bez., 12 1/4 Br., 12 1/8 G.
— Oktober/Novbr. 12 Rthlr. Br., 12 1/4 bez. u. G.
— Novber./Dezemb. 11 1/12 Rthlr. Br., 11 1/8 G.
— Dezb./Jan. 11 1/12 Rthlr. Br., 11 1/8 G.
— Jan./Febr. do.
— Febr./März do.
— März/April 11 1/8 Rthlr. Br., 11 1/4 G.
Spiritus loco ohne Fass 17 1/8 Rthlr. bez.
— mit Fass p. Okt. 17 3/4 à 1/2 Rthlr. verk. u. Br., 17 1/3 G.
— Okt./Nov. 17 1/3 Rthlr. Br., 17 1/6 G.
— Frühjahr 1851 19 à 18 5/8 Rthlr. verk., 19 Br., 18 3/4 à 5/8 G.

Posener Markt-Bericht vom 28. October.

Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,	1 Thl.	23	Sgr.	4	Pf.	bis	2 Thl.	— Sgr. — Pf.
Roggen	dito	1	»	7	»	9	» bis	1 » 12 » 3 »
Gerste	dito	1	»	1	»	1	» bis	1 » 5 » 7 »
Hafer	dito	—	»	20	«	—	« bis	— » 22 » 3 »
Buchweizen	dito	—	»	26	»	8	» bis	1 » 1 » 1 »
Erbsen	dito	2	»	2	»	3	» bis	2 » 2 » 3 »
Kartoffeln	dito	—	»	12	»	—	» bis	— » 14 » — »
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,	—	»	20	»	—	»	bis	— » 25 » — »
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.,	5	»	—	»	—	»	bis	6 » — » — »
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,	1	»	20	»	-	»	bis	1 » 25 » — »

Marktpreis für Spiritus vom 28. October (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 13 1/2 Rthlr.

Heute findet das zweite Konzert des Violinisten Louis Steingraber im Saale des Odeum statt. Billets sind bei Herrn Tichauer und Herrn Scherk zu haben. Das Nähere besagen die Zettel.

Für Magistrate, Innungen und Gewerbtreibende!

Innungs-Statuten

in deutscher und polnischer Sprache, brochirt und mit Papier durchschossen, nebst dazu gehörigen

Bemerkungen

in deutscher und polnischer Sprache, ebenfalls brochirt, sind das Exemplar zu 5 1/2 Sgr. zu haben in der Hofbuchdruckerei von W Decker & Co. in Posen.

So eben ist erschienen (vorräthig bei **Gebrüder Scherk** in Posen, Markt No. 77.):

Berlin bei Nacht.

Posse mit Gesang in 3 Akten von

D. Kalisch.

(Verfasser von 100,000 Thaler.)

Broch. Pr. 8 Sgr.

Bei **J. J. Heine** ist eingetroffen:

Brennglas, humoristischer Volks-Kalender für 1851. Preis 10 Sgr.

Humorist. satyrischer Volks-Kalender des Kladderadatsch 1851. Preis 10 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, Posen bei E. S. Mittler, Heine und Gebr. Scherk:

6te sehr verbesserte Auflage von:

Handtke's Schulatlas

über alle Theile der Erde.

25 Blätter in Querquart. Preis cartonnirt 15 Sgr., einzelne Karten zu 3/4 Sgr.

Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerhört billigen Atlasses ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von über 100,000 Exemplaren seit den 8 Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken. (Verl. v. C. Flemming.)

Die Mitglieder des unterzeichneten Vereins werden auf den 3. November c. Nachmittags 4 Uhr zu einer General-Versammlung im Sitzungssaale der Königl. Regierung eingeladen. Es wird über die Verwaltung des verflossenen Jahres Rechnung gelegt, die Wahl eines neuen Vorstandes veranlaßt und die Frage, ob der Verein wegen Mangel an Fonds mit Ablauf des Winters zu schließen ist, berathen werden.

Posen, den 29. Oktober 1850.

Der Vorstand des Vereins für die Armen und Nothleidenden der Stadt Posen.

Dassel.

Bekanntmachung.

Die im Waagegebäude befindlichen Handelslokale No. I. II. IV. und V., mit den darunter befindlichen Kellern und No. III. ohne Keller, sollen anderweit auf drei Jahre vom 1. April 1851 bis dahin 1854 an den Meistbietenden vermiethet werden.

Der Licitations-Termin hierzu steht auf den 15. November c. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadtrath Herrn Thayler an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 2. Oktober 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Stadtwaagegebäude im ersten Stockwerke befindliche Wohnung, welche gegenwärtig der Hutmacher J. B. Ephraim inne hat, soll auf anderweite drei Jahre, nämlich vom 1. April 1851 bis dahin 1854 an den Meistbietenden vermiethet werden.

Hierzu steht der Licitations-Termin auf den 12. November c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtsecretair Plichta an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht offen liegen.

Posen, den 12. Oktober 1850.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Wongrowiec.

Das im Großherzogthum Posen im Bromberger Regierungs-Bezirk und dessen Wongrowiecer Kreise belegene adelige Gut Schokken, landschaftlich abgeschätzt auf 122,989 Rthlr. 7 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. December 1850 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle von neuem subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) Vincentia geborne von Swinarska, und deren Ehemann Claudius von Szczaniecki,
2) die Johanna verwittwete Blum, geborne Löwissohn,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Wongrowiec, den 7. September 1850.

Bekanntmachung.

Am 17. Juli 1845 sollen die von hier an die Adresse Kramsta und Söhne in Freiburg abgesandten Zins-Coupons pro termino Johanni 1845 von nachstehenden 4 % Großherzoglich Posenschen Pfandbriefen,

a) über 250 Rthlr.:

No. 25/3590. Miloslawice, Kreis Wongrowitz,
" 14/1517. Kuszewo, Kreis Wongrowitz,
" 44/3078. Rogowo, Kreis Kröben,
" 29/991. Owinsk, Kreis Posen,
" 20/1118. Liebuch (Lubikowo), Kr. Birnbaum,
" 46/3148. Klein-Rogaczewo, Kr. Kosten,

b) über 100 Rthlr.:

" 72/8997. Komorze, Kr. Wreschen,
" 87/7814. Smolice, Kreis Kröben,
" 76/11,182. Pogorzela, Kreis Krotoschin,
" 13/7506. Ulanowo, Kreis Gnesen,

c) über 50 Rthlr.:

" 20/3416. Złotniki, Kreis Wongrowitz,
" 69/3975. Orchowo, Kreis Mogilno,
" 186/5738. Dobrojewo, Kreis Samter,
" 190/5742. dto. dto.,

d) über 25 Rthlr.:

No. 88/2078. Brudzewo, Kreis Wreschen,
" 97/7927. Drzązgowo, Kreis Schroda,
" 49/9487. Bieganowo, dto.,
" 121/3744. Kazmierz, Kreis Samter,
" 58/10,704. Tworkowo, Kreis Obornik,
" 79/10,766. Miloslawice, Kreis Wongrowitz,

verloren gegangen seyn. Alle Bemühungen, den Finder oder den jetzigen Inhaber derselben zu ermitteln, sind bisher fruchtlos gewesen, und der Königliche Fiskus hat daher auf Amortisation der erwähnten Zins-Coupons angetragen.

Die Inhaber derselben werden hiermit aufgefordert, sich bei uns zu melden und ihre Eigenthumsrechte bis zum 24. December 1853 nachzuweisen, da sonst die aufgerufenen Zins-Coupons für völlig erloschen erachtet und deren Geldbetrag dem Extrahenten des Aufgebots ausgezahlt werden wird.

Posen, den 3. Oktober 1850.

General-Landschafts-Direktion.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen sind in diesem Jahre:

a) 3560 neue Einlagen zur Jahresgesellschaft pro 1850 mit einem Einlage-Kapital von 60,709 Thalern,

b) an Nachtrags-Zahlungen für alle bestehenden Jahres-Gesellschaften . . . . 76,667 Thalern

gemacht worden.

Ende December 1849 war der Stand der bis dahin gebildeten 11 Jahres-Gesellschaften:

175,824 bestehende Einlagen mit einem Renten-Kapital von 5,508,069 Thlr. 10 sgr. 1 pf., und Reserve-Fonds 283,010 Thlr. 10 sgr. 1 pf.

Zugleich machen wir wiederholt bekannt, daß die diesjährige Sammel-Periode statutenmäßig den 2. November geschlossen wird.

Berlin, den 22. Oktober 1850.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Im Auftrage:

Die Haupt-Agentur zu Posen:

M. Kantorowicz Nachfolger,

Gerberstraße No. 17.

Am 15. November 1850

Ziehung des Anlehens Deutscher Fürsten:

Se. K. Hoh. Prinz von Preußen, Herzog von Nassau ꝛc.; mit Gewinnen von Fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000 ꝛc. Ein Loos kostet 1 Thlr., 4 Loose 3 Thlr., 9 Loose 6 Thlr., 20 Loose 12 Thlr., 55 Loose 30 Thlr., 100 Loose 50 Thlr. Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.,

Banquiers in Mainz.

Gesuch einer Wohnung.

Es wird eine Wohnung, bestehend aus 6 bis 7 Zimmern, welche binnen Kurzem bezogen werden kann, gesucht. Auskunft hierüber bittet man in der Expedition dieses Blattes zu besorgen.

Eine freundliche gut möblirte Stube ist zu vermiethen Sapieha-Platz No. 3.

Berlinerstraße No. 15. b. zwei Treppen hoch sind sogleich zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

Die neu etablirte

lithographische Anstalt

von **C. Hoffmann,**

Breslauerstr. No. 4., im Hause der Tabaks-Niederlage von Ulrici & Comp., empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, unter Versicherung sorgfältigster und billigster Bedienung.

Einem geehrten Publikum empfehlen wir unser fortirtes Posamentier-Waaren-Lager, worunter wir besonders auf die neuesten Mäntelbesätze in Borduren, Mohairspitzen, Tüll- und Blumen-Gimpen aufmerksam machen, und versprechen die möglichst billigsten Preise.

Bestellungen werden in unserer eigenen Fabrik aufs Sorgfältigste und Schnellste ausgeführt.

J. Zadek & Comp., Markt No. 60., Ecke Breslauerstraße.

Mein Lager von **Seiden-** und **Wollen-Stoffen, französischen Tüchern** und **Long-Shawls,** habe ich durch bedeutende Sendungen von letzter Messe in reicher Auswahl auf's Sorgfältigste assortirt, und empfehle dasselbe zu den **billigsten,** jedoch **festen** Preisen.

Simon Katz,

Wilhelmsstraße No. 10.

Weiß- und Modewaaren-Handlung.

Feines dopp.-raff. **Brenn-Oel** von bestem Stettiner Fabrikat und tadelfrei brennend, à 4 Sgr. pro Pfd.,

Berliner **Glanztalglichter,** das zugewogene Pfund 5 Sgr. 4 Pf.,

feinste **Apollokerzen,** das Pack à 10 Sgr.,

beste trockene **harte Seife,** für 1 Rthlr. 8 Pfd.,

so wie feinste reine **Weizen-Stärke** und feines Blau empfiehlt

Isidor Appel jun., Wasserstraße 26.

Cotillon-Orden.

Lotterie-Gegenstände

in einer bedeutenden Auswahl von mehr als 100 verschiedenen Artikeln, empfiehlt zu Bällen und Abendgesellschaften

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße neben der Griechischen Kirche.

In meiner Backwaaren-Handlung Dominikanerstraßen-Ecke sind täglich von früh Morgens bis spät Abends verschiedene Arten Kuchen und Kaffee zu haben pro Portion 6 Pf. Zu reeller Bedienung erbietet sich

der Bäckermeister S. Rosenberg.

Heute Mittwoch zum Abendbrod: **Entenbraten** und verschiedene andere Speisen. Für **gutes** Bier und Wein ist bestens gesorgt. Freundliche Einladung. T. Bartelt, alten Markt 8.